

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
G. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.  
Herrnruh: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 16.

Samstag, den 19. Januar 1918.

75. Jahrgang.

## Staatsformen einst und jetzt.

Betrachtungen zum Weltkriege.

Die Petersburger Regierung der Maximalisten hat beschlossen, von der Konstituante zu fordern, daß ihre Befreiung aus Russland eine sozialistische Republik mache. Damit wird in das Staatsrecht ein ganz neuer Begriff eingeführt. Bis zum Ausbruch des Krieges galt es als feststehend, daß die Zahl der selbständigen Staaten als Folgeerscheinung der weltwirtschaftlichen Entwicklung immer geringer werden muß. Die Zahl der wenigen Machtengelde schien zu nahen. Der Krieg mit seiner wuchtigen Bündnisbewegung der Völker des Erdalles in zwei einander feindlich gegenüberstehenden Bündnisgruppen schien solche Entwicklung zu beschleunigen. Da nachdem man die weltpolitischen Aussichten, die der Krieg eröffnete, wertete, rechnete man mit dem Fortbestand nur weniger großer Staatenverbände. So konnten Begriffe wie "Angelsächsische Welt", "das Deutsche Europa", "Mitteleuropas", "Atlantischer Staatenbund", "Vereinigtes Asien", entweder entstehen oder aber erneuert werden. Gewisse Geschehnisse der Kriegsjahre verstärkten die vielfach vertretene Ansicht, daß einzelne Staaten, selbst die als Großmächte angesehenen, nicht stark genug seien, um in uneingeschränkter militärischer, politischer und wirtschaftlicher Selbständigkeit leben zu können, die Erde des zwanzigsten Jahrhunderts werde unter wenigen Weltmächten aufgeteilt. Ein Blick auf die bislangen politischen Ergebnisse des Krieges lebt nun, daß zwar die staatliche Gruppenbildung von der kriegerischen Gegenwart, wie von der wirtschafts-friedlichen Zukunft gefordert zu weichen scheint, doch aber zugleich mit diesem Bündnisvertrag der Gruppen eine Auflösung der Vielvölkerstaaten im Innern vor sich geht. Wenn also auf der einen Seite die Zahl der Übertragung des allgemeinen Friedensvertrags auf das Volkserbe zu nahen scheint, so wird doch andererseits immer deutlicher, daß der Gedanke des Nationalstaates nach dem Muster des späten Mittelalters neuen Boden gewinnt.

Queren dieser Entwicklung sind selbst im britischen Weltreich bemerkbar, das sich zunächst im Kriege außerst eng zusammengezogen hatte. Am deutlichsten zeigt sich dieses Zusammenstreben im Osten, wo wir den Erfolg des gewaltigen russischen Reiches und zugleich die Entstehung vieler neuer Staaten erleben. Eine ganze Anzahl von Nationalstaaten hat sich aus dem Verfassungskörper des ehemaligen Kaiserreiches losgelöst, ihrer drei haben aber erst politische Unruhe: Polen, die Ukraine und Finnland, ein Königreich, eine Föderativ-Republik und eine selbständige Republik.

Das Staatsbild der Welt wird sich also mit der Endigung des Krieges nicht unweichenlich verändern. Wer einen Blick auf die Entwicklung der Staaten wirft, wird inne, daß auch hier, wie in der Natur, der Satz vom ewigen Werden und Vergehen Geltung hat. Die großen Weltreiche Asiens sind ebenso vergangen, wie die machtvollen Staaterepubliken des Mittelalters und die deutsche Hanse. Der staatenbildende Centralisierungsgedanke erwies sich als siegreich. Das zeigt ein Blick auf die Staatsformen der Erde, der zugleich erkennen läßt, wie auch die scheinbar festgefügten Staaten dem Wandel unterworfen sind. Von den rund 1500 Millionen Einwohnern leben noch heute etwa 50 Millionen ohne ausgebildete Staatsformen. Zu ihnen gehören die Samojeden (an der Baffinhalbinsel) auf europäischem Gebiet, die Böker und Tägernämme (Sakha, Kamtschatka, Tungusen) in Ostasien, und eine große Anzahl der Negervölker in Inner-Afrika, endlich auch die Eskimos und ein großer Teil der Indianer Amerikas, wie die Jägernomaden des australischen Festlandes. Alle übrigen Einwohner sind in staatlichen Verbänden zusammengefaßt. Die Einteilung dieser Staaten geschieht am besten auf folgende Weise: Theokratien, reine Autokratien ohne geschriebene Gesetze, Autokratien mit bestimmten Gegebenheiten, konstitutionelle Monarchien und Freistaaten. Die letzte Theokratie der Welt (in der der Herrichter zugleich als Gott verehrt wird) verlor, als England 1908 den Dalai Lama vom Tibet zur Flucht aus Lhasa und später zu dem Vertrage von Lhasa zwang, der die tibetanische Selbständigkeit aufhob. Kleine Autokratie war bis 1900 das Kaiserium Marokko und ist noch heute das Kaiserium Abessinien. Auch einige Malaienstaaten auf Sumatra sind reine Autokratien. Autokratien mit bestimmten Gegebenheiten sind nur noch Afghanistan und Belutschistan, während China und Thailand, die ebenfalls reine Autokratien waren, Republiken, und die türkischen Lande zu konstitutionellen Monarchien geworden sind. Die meisten Staaten von heute sind demgemäß entweder Monarchien oder Republiken. Die Monarchie (Einzelherrschaft) ist nur noch konstitutionell, d. h. dem Volke ist ein Mitbestimmungsrecht in wichtigen Regierungsinstitutionen gesichert. Während die Republik früherer Seiten meist aristokratisch war, d. h. der Herrschaft einer bevorzugten Klasse unterstand, ist die Republik von heute demokratisch, d. h. die Regierung wird der Verfassung nach von der Gesamtheit des ganzen Volkes ausgeübt. Wenn die zuständige Regierung der Maximalisten eine sozialistische Republik begründen will, d. h. eine Republik, in der die Forderungen der Arbeitersklasse zu einer Umformung des Gesellschaftsbegriffes vom Staate führen, so ist damit eine neue Art von Staatsgemeinschaft eingeführt, die ihr Beispiel und Vorbild lediglich in den ersten (staatlichen) Sozialgemeinden findet.

Das Staatsrecht kennt nun neben den angeführten Begriffen vom Einzelstaat noch den des Gesamtstaates. Der Gesamtstaat kann entweder ein Staatenbund (der Bündnisvertrag von Einzelstaaten zu bestimmten Zwecken), wie die mittelalterlichen Städtebünde, oder aber ein Staatenbund (Konföderation), d. h. eine Vereinigung

mehrerer Staaten zur Ausübung gemeinsamer Verteidigung (wie der deutsche Bund von 1815) oder endlich ein Bundesstaat (Föderationsstaat), d. h. eine Vereinigung mehrerer Staaten wie jetzt das Deutsche Reich, die nordamerikanische Union und die Schweiz seien. Staatenbünde sind augenblicklich zwei im Werden: der nordische Bund (Norwegen, Schweden und Dänemark) und der Panamerikabund (Argentinien, Brasilien, Chile). Die Zukunft wird lehren, nach welcher staatsrechtlichen Theorie das geschaffene Barenreich seinen Wiederaufbau vornehmen. M. Denart.

## Weitere Einigung mit den Ukrainern.

Polenfrage und Wirtschaftsverkehr.

Brest-Litowit, 18. Januar.

Bei den gestrigen Besprechungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Delegationen mit den Vertretern der Ukraine hob Graf Czernin zusammenfassend zunächst den für die Bresler Verhandlungen überhaupt geltenden und auch von der ukrainischen Delegation anerkannten allgemeinen Grundsatzen hervor, daß die Einigung eines Teiles in die inneren staatlichen Angelegenheiten des anderen ausgeschlossen sei.

Es besteht indes Einverständnis darüber, daß bei Zustandekommen eines die Entwicklung eines dauernden, freundschaftlichen Verhältnisses sicherstellenden Friedens die beiden Teile bereit seien, sich unter Voranschlag voller gegenseitiger Sicherheit über verschiedene, sie interessierende politische und kulturelle Fragen auszusprechen. Hierbei wies Graf Czernin beispielweise auf die Besprechung der Sicherstellung des Schicksals jener polnischen Minoritäten hin, welche dem künftigen ukrainischen Staate etwa angehören werden. Diese Erklärungen wurden von der ukrainischen Delegation Zustimmen und mit dem Bemerkung zur Kenntnis genommen, daß sie auf Grund derselben in die weiteren Verhandlungen eintreten werde.

Bei der weiteren Besprechung über die Regelung des beiderseitigen wirtschaftlichen Verkehrs wurden keine solche Abweichungen in den grundlegenden Ausschreibungen festgestellt, daß sie das Zustandekommen einer Vereinbarung zu binden vermöchten. Die Verhandlungen wurden soweit gefördert, daß sie sich bereits auf bestimmte Fragen des Warenaustauschverkehrs erstreckten. Der Gang dieser Verhandlungen und deren bisheriges Ergebnis lassen die Erwartung eines befriedigenden Abschlusses berechtigt erscheinen. Die Weiterberatung in einer Sonderkommission übertragen worden, die ihre Arbeiten mit höchster Beleidigung durchführen wird.

Günstiger Verlauf der Petersburger Verhandlungen.

Aus Wien wird gemeldet: Raut einer vom Generalkonsul v. Hempel aus Petersburg eingelaufenen Meldung nimmt der bisher schleppende Verlauf der Verhandlungen der Petersburger Kommission in den letzten Tagen einen günstigen Fortgang.

Es gelang bei der Erörterung über die Eröffnung des Privat-Post- und des Zeitungsverkehrs mit Russland die bisher auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten zu überwinden und es kann bereits zur Formulierung der gesprochenen Vereinbarungen geschritten werden.

Bei Verhandlung über den mehrtägigen Austausch von Uranerzen wurde ein Unterstandeckung eingesetzt, der seine Beratungen am 18. Januar begonnen hat.

Zuverlaßt in Österreich.

Der österreichische Ministerpräsident v. Seidler machte im Budgetausschuß das Abgeordnetenhaus Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowit und führte dabei aus, daß in der Beratung der territorialen und politischen Fragen bereits eine solche Klärung der Anschauungen eingetreten sei, daß sie gegenüber dem Stande der Verhandlungen am 27. Dezember als entschiedener Fortschritt bezeichnet werden muß. Andererseits geht aus den Communiqués hervor, daß diese Klärung der beiderseitigen Standpunkte allerdings noch nicht die Linie erkennen läßt, auf welcher die von beiden Seiten mit gleichem Ernst angestrebte Ausgleichung erfolgen soll. Die Schwierigkeiten, die im Laufe dieser Verhandlungen noch zu besiegen sind, dürfen nicht unterschätzt werden. Der Minister des Auswärtigen blickt indes der weiteren Entwicklung der Verhandlungen mit Vertrauen entgegen und weißt nicht, daß es gelingen wird, die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen.

## Beschlagnahme der rumänischen Flotte.

Maximalistisches Ultimatum an Rumänien.

Das gespannte Verhältnis, das schon seit einiger Zeit zwischen der Maximalisten-Regierung und der rumänischen Regierung herrscht, hat jetzt zu ersten Maßnahmen auf beiden Seiten geführt, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind.

Nach Petersburger Blättermeldungen hat der lokale Ausschuß der Arbeiter- und Soldatenräte in Odessa die Beschlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa angeordnet. Es handelt sich hierbei um 16 Fahrzeuge, die sich anlässlich der Offensive gegen die Donauflotte in den Hafen von Odessa gesichtet hatten. Darunter befinden sich zwei Torpedoboots und drei Kanonenboote. Diese Fahrzeuge erhielten bolschewistische Besetzungen. Zwei rumänische Fahrzeuge gelang es, rechtzeitig zu entkommen.

Dieser Vorgang hat in den Petersburger diplomatischen Kreisen ungeheures Aufsehen gemacht, so daß noch in der Nacht, als es bekannt wurde, die Vertreter der Westmächte eine Beratung über ihre Stellung den Maximalisten gegenüber abhielten.

Ein weiterer Zwischenfall.

Der Vorsitzende des Volksrates Lenin, Oberbefehlshaber Krusenstern und der Kriegsbevollmächtigte Boowojew richteten an die rumänische Heeresleitung ein Ultimatum mit folgendem Wortlaut:

Der Kommandant der 49. Division teilt uns mit, daß die rumänischen Behörden feindliche Handlungen gegen russische Soldaten unternehmen und keinen Bedenkmittelstransport durchlassen. Das 194. Regiment der 49. Division wurde von rumänischen Streitkräften umzingelt und entwaffnet, die auch den Ausmarsch des 195. Regiments und österreichische Offiziere, die zum Besuch der russischen gekommen waren, verhafteten. Der Rat der Volksarmee verlangt die Freilassung der verhafteten Soldaten und Offiziere, Bestrafung der militärischen Behörden, die die Verhaftungen vorgenommen haben, und Sicherheiten dafür, daß sich derartige Vorfälle nicht wiederholen. Falls eine Antwort innerhalb 24 Stunden nicht erfolgt, werden wir die nachdrücklichsten militärischen Maßnahmen treffen.

## Die Verhaftung des rumänischen Königs.

Die Volkskomissare haben am Samstag abend laut den Abendblättern die Verhaftung des Königs von Rumänien verfügt, der nach Petersburg gebracht werden soll.

## Die Rotschule.

Der maximalistische Wahlkommissar Kribel teilte einem jungsozialistischen schwedischen Reichstagsabgeordneten mit, daß die Konstituante wahrscheinlich in den nächsten Tagen zusammenentreten wird. Die Kämpfe um die Zukunft Russlands werden sich zwischen den Bolschewiki und dem rechten Flügel der Sozialrevolutionäre (Schernoff) entfalten. Die Rotschule wird der Versammlung sofort eine Resolution mit folgenden Forderungen vorlegen:

1. Anerkennung der Regierung.
2. Bestätigung der Regierungskundgebung in der Bodenfrage.
3. Bestätigung der Regierungskundgebung in der Friedensfrage.
4. Bestätigung der Kundgebung wegen der Kontrolle der Fabriken und Banken.

Wird die Resolution angenommen, so ist die Stellung der Regierung gesichert, wird sie jedoch verworfen, so ist der Bürgerkrieg unvermeidlich, da die Maximalisten unter keinen Umständen auf die Regierung verzichten wollen.

## Der Krieg zur See.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 18. Jan. (Amtlich) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im östlichen Mittelmeer vier Dampfer und ein Segler mit rund 25 000 Br.-Rug.-Ton. versenkt. Eines unserer U-Boote verfehlte in Sicht der Tripolitanischen Küste den voll besetzten bewaffneten italienischen Truppentransporter "Regina Helena" (7940 Br.-Rug.-Ton.) Geschützfeuer von Land vermochte nicht das Unterseeboot an der plannmäßigen Durchführung seines Angriffes zu verhindern. Auch die übrigen vernichteten Dampfer waren wegen ihrer Größe und Ladung besonders wertvolle Angriffsobjekte, sie befanden sich fast alle auf dem Wege nach dem Orient und fuhren sämtlich unter starker Bedeutung. Unter ihnen konnte der bewaffnete tief beladene englische Transportdampfer "Spiraea" (3620 Br.-Rug.-Ton.) festgestellt werden, der in gut durchgeföhrt Angriff aus einem stark gesicherten Geflecht herausgeschossen wurde. Von den beiden anderen Dampfern war einer englischer Nationalität, bewaffnet und nach den Holzbaute, zahlreichen Booten und Rettungsflossen zu urteilen, ein Truppentransporter, der andere ein großer Dampfer anscheinend der P. und L- oder der White Star-Linie mit Sprengstoffladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Unsicherheit der Schiffahrt im Mittelmeer infolge der Tätigkeit unserer U-Boote hat die Gegner zu einer neuen Schuhmaßnahme veranlaßt. Die Fahrtraden führen dicht unter der Küste, der Beschluß auf ihnen spielt sich vorwiegend in der Dunkelheit ab, während die Handelsschiffe in den Häfen liegen. Die Maßnahmen haben neben großem Zeitverlust auch eine Zunahme der Strandungen und Beschädigungen zur Folge. Unsere U-Boote kommen daher häufiger in den Bereich der Landbefestigungen, die ihre Arbeit zu führen versuchen. Dem oben gemeldeten Batterieangriff an der Küste von Tripolis ist es auch ebensowenig gelungen, den Truppentransportdampfer zu retten, wie es der Batterie bei Kap

San Vito auf Sizilien, deren Niederländung durch ein U-Boot bekannt wurde, nicht gelang, einem U-Boot seine Beute zu entreißen.

#### Zwei englische Torpedojäger gesunken.

Reuter meldet aus London: Die Admiralsität teilt mit: Zwei britische Torpedojäger scheiterten bei Rückkehr zu ihrem Stützpunkt, während eines heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 12. Januar an der schottischen Küste. Sie gingen mit Mann und Maus unter; nur ein Matrose wurde gerettet.

#### Ein Tauchboot vor Texas?

Bern, 18. Jan. „Journal“ berichtet aus New York, dort gehe das Gericht, daß ein Tauchboot 100 Meilen von der Bucht von Galveston einen amerikanischen Dampfer versenkt habe. Die Nachricht habe unter dem Publikum große Erregung und an der Börse eine allgemeine Panik verursacht. — Nach einer weiteren Meldung der Pariser Presse handelt es sich bei dieser Verunfallung um den Dampfer „Zigzag“, der 6778 Tonnen Salz für Europa führte.

#### Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Amsterdam, 18. Jan. Das englische Unterhandlungsteam Lamberts erklärte in einer Versammlung, daß die Zahl der Opfer des U-Boot-Krieges immer mehr wächst, und daß noch immer 30 % des englischen Schiffsums verloren würden.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 18. Jan. Der Stellvertretende Kommandierende General des XXI. Armeekorps v. Möhner ist unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens von seinem Posten zurückgetreten.

Berlin, 18. Jan. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle sandte an die aus England zurückgekehrten kriegsgefangenen Marinemannschaften ein Vergrüßungstelegramm.

Amsterdam, 18. Jan. Präsident Wilson hat den Arbeiterschreiber William A. Wilson an die Spitze des Kriegsamts gestellt und ihm weitgehende Vollmachten erteilt.

## Vom Tage.

### Närrung des Wehrverbands in Österreich.

Wien, 18. Jan. Durch eine Verordnung des Volksverteidigungsamtes wird die Füllzung der Verbrauchsquote an Getreide und Mehl angeordnet. Die Wehrverbandsmenge wird um die Hälfte gefüllt. Die Höhe der Vorratshaltung bleibt unverändert.

### Falsche Gerüchte über Bulgarien.

Bern, 18. Jan. Entgegen den in letzter Zeit mehrfach in der Schweizer Presse erschienenen Gerüchten über einen möglichen Separatfrieden Bulgariens mit der Entente erklärte der bulgarische Gesandte in Bern einem Mitarbeiter des „Berliner Tagesspieles“, daß die bulgarische Regierung weder jetzt noch später, weder direkt noch indirekt, in irgendwelchen Friedensverhandlungen mit den Alliierten einreite, ohne gleichzeitig mit den Bundesgenossen zu verhandeln.

### Es wird weiter verhaftet.

Kopenhagen, 18. Jan. Einer Meldung aus Petersburg zufolge wurde dort der Generalausschuß der polnischen Truppen verhaftet.

### Nach der Reise des Regierungschefes.

Warschau, 18. Jan. Über die Reise des Regierungschefs nach Berlin und Wien verlautet in eingeweihten Kreisen, daß die erreichten Vorteile als erheblich bezeichnet werden können. Die Frage der Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen ist bereits bis zu einem gewissen Grade günstig entschieden. Einsichtlich der endgültigen Entscheidung über das Schicksal Polens ist der Regierungschef stets von der Voraussetzung ausgegangen, daß das polnische Volk selbst seinen Entschluß in dieser Hinsicht frei zum Ausdruck bringen wird.

### Englisch-amerikanische Kriegsschiffe in Wladiwostok.

Hongkong, 18. Jan. Nach einer Rüttelmeldung haben England und Amerika im Hafen von Wladiwostok je zwei Kriegsschiffe stationiert.

### Italien beginnt zu fordern.

Kopenhagen, 18. Jan. „Politiken“ meldet aus Rom, daß auf der nächsten Ententekonferenz Italien seine Mindestfordernisse vorlegen werde.

## Die Schule des Lebens.

Original-Roman von Leonhard Kehnert.

### 35. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Pierrot lief neben dem Wagen her und hielt das andere Ende der Schlange in der Hand. Er gebrauchte den dünnen Papierstreifen als eine Art Seil und ließ sich scheinbar ziehen. Läufig rief er hinauf:

„Das Ewig-Weibliche zieht uns — — aber nun, bitte, zieh' mich auch hinan.“

Inzwischen waren die anderen Insassen des Wagens aufmerksam geworden. Alles rief lachend durcheinander:

„Wer ist das? Ein maskierter Pierrot? — Wer mag das nur sein?“

Und wieder tönte der lecke Ruf:

„Ewig-Weibliches — warum ziehst du mich nicht hinan?“

„Erst sag', wer du bist!“ schrie der Pierrot herunter, der vorhin Franziska aus dem elterlichen Wagen geholt hatte.

„Das sag' ich nicht. Ich sage nur, Ewo Sportklub!“ Das war der Schlachtruf des Sportclubs, den seine Mitglieder oft gebrauchten.

„Ewoell!“ tönte es vielstimmig zurück. „Aber wer mag das nur sein? Die Mitglieder des Sportclubs sind doch in diesem Jahr alle in feuerroter Seide!“

Und wieder rief der unten:

„Nehmt an — einer, der früher einer der Euren war. Einer, der in eine andere Garnison verfehlt ist — und der ohne Urlaub zum Karneval nach München gekommen ist! Wollt ihr die Maskenfreiheit nicht ehren?“

Unbedingt — kommt heran!“

Und Franziska zog sie an dem papernen Band, und so dünn das Bandchen war, es schien eine magische Kraft zu besitzen und wenige Sekunden später stand der schwarze Domino neben ihr. Alles drängte sich um ihn. Die Maske verbüllte sein Gesicht vollständig.

„Weißt du“ nahm ein feuerroter Pierrot das Wort, wir eben die Maskenfreiheit selbsterklärend. Aber wie sind doch Kameraden, wir verraten dich nicht. sag, wer du bist?“

### Friedensstimme unter den italienischen Sozialisten.

Büren, 18. Jan. Die italienische sozialistische Kammergruppe verlangt die sofortige Einberufung der Kammer und Abstimmung über die sozialistischen Friedenskundgebungen.

#### Will Serbien Frieden?

Stockholm, 18. Jan. Nach der „Dowella“ stand in Salouini ein lerblicher Konsulat statt, in dem beschlossen wurde, den Krieg zu beenden und die Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Hierzu bemerkte die Deutsche Kriegszeitung: Es muß darauf hingewiesen werden, daß eine ähnliche Meldung bereits vor drei Monaten austand, ohne daß sie Beleidigung fand.

## Gaillaux' Dokumente in Rosa.

### Der Inhalt des Florentiner Schrankes.

Wie die Pariser Presse bekanntgab, lagen in dem in Florenz erbrochenen Kassenkasten, den Gaillaux unter dem Namen seiner Frau gemietet hatte, außer Wertpapieren und Schmuckgegenständen

das Manuskript eines Buches über die Agadiraffäre, an dem Gaillaux arbeitete. Notizen über die Mitglieder eines zukünftigen neuen Ministeriums Gaillaux mit schließlich die Dokumente rosas, drei Dokumente auf rosa Papier, die Clemenceau, Poincaré und eine noch ungenannte herausragende Persönlichkeit eines anderen Untergestüts bestätigen sollten. Das „Journal du Peuple“ kündigt an, die schweren Verhältnisse dieser drei Männer, über die diese Dokumente kenntlich geben, würden zur rechten Zeit enthüllt werden.

Wie weiter bekannt wird, hatte Gaillaux selbst im Laufe der Untersuchung dem vernehmenden Richter Mitteilung von jenem Kassenkasten in der Florentiner Bank gemacht und gebeten, ihn in Unwissenheit eines von dem Richter bestellten Vertreters öffnen zu lassen. Der Schrank ist nun vor italienischen Beamten in Anwesenheit des französischen Konsuls erbrochen worden.

### Mußlagen und Gethüllungen.

Die Pariser Presse bemüht sich umsonst, den verhafteten Gaillaux wie einen des Vaterlandsverrates überführen und deshalb von seinen nächsten Freunden verlassen zu bekommen. Die Pressestimmen der Linken lassen olemehr erkennen, daß Gaillaux treue Freunde hat, die am Werk sind, für ihn zu arbeiten und die, wie ein Blatt schreibt, nicht dulden werden, daß „der Gerechtigkeit ein Schnippen geschlagen wird“. Einige Blätter erklären und heraus, die von den italienischen Behörden beigebrachten Dokumente könnten genau wie Esterhazys Bordereau im Dreyfus-Prozeß geschildert sein.

### Der angebliche Staatsstreichplan.

Unter den Alten, die in dem Florentiner Schrank gefunden wurden, befindet sich einer Stefanimeldung zufolge ein von Gaillaux angeblich entworfenes Regierungsprogramm, das für den Fall seiner erneuten Berufung zur Ministerpräsidentschaft zur Ausführung gelangen sollte. Das Programm stellt, wenn es echt ist — tatsächlich eine Staatsumwälzung dar. Ganz abgesehen davon, daß es die Verhaftung Poincarés und aller Männer, die die öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs in letzter Zeit leiten, vorsieht, plant es eine Beschränkung der Machtbeziehungen des Senats und des Kammer. Der ganze Plan ist so phantastisch, daß man den nächsten Richter Gaillaux seinen Entwurf kaum trauen kann.

### Bankungs-Beweise.

Clemenceau, der während der Kammerinterpellation über den Fall Gaillaux nicht zum Reden zu bringen war, hat jetzt die Sprache wiedereröffnet. Er lädt in der Presse erklären, die Depeche des amerikanischen Staatssekretärs Laning, die angeblich die Verhaftung Gaillaux veranlaßte, sollte veröffentlicht werden. Die Freunde des Verhafteten begegnen den „Beweisen“ Lanings mit noch stärkerem Misstrauen als den italienischen Dokumenten.

### Neue Verhaftungen.

Gaillaux ist auf demselben Film festgestellt, in dem sich die Selle Bolo Bascha und der andere in die „Standale“ verwinkelten Personen befinden. Der ehemalige Ministerpräsident wird Tag und Nacht streng überwacht, weil man angeblich einen Selbstmord (?) befürchtet. Niemand darf zu ihm. Auf Veranlassung Clemenceaus ist auch Comba

verhaftet worden, der in die Affäre Gaillaux verwickelt war. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. — Die beiden großen Gegner führen einen Vernichtungskampf. Siegt Clemenceau, so ist Gaillaux — zumindest politisch — tot, siegt Gaillaux, dann nimmt Clemenceau strahlende politische Laufbahn ein jähres untrügliches Ende. Kein Wunder wenn beide alle Männer springen lassen.

Die französische sozialistische Presse verlangt die Tatsachen der Verhaftung Gaillaux.

Die französische sozialistische Presse verlangt mit schärfstem Nachdruck Bekanntgabe der Tatsachen, die die Verhaftung Gaillaux' veranlaßten, da der Schuldbeweis durch die bisherige Bekanntmachung durchaus noch nicht erbracht sei.

„Gataille“ erklärt: „Die Öffentlichkeit wartet mit Bekanntmachung auf genaue Wiedergabe der Tatsachen. Es wäre selbst unter dem Vorwande diplomatischer Notwendigkeit ein gefährliches Spiel, die Veröffentlichung der Tatsachen verschieben zu wollen. Es geht um das Leben des Landes, um den Grundzustand der Freiheit und Achtung vor der Justiz.“

„Le Heure“ stellt die große Kehrseite fest, die seit der Verhaftung Gaillaux in Frankreich herrsche und versucht die Öffentlichkeit über die Verzögerung der Bekanntgabe der Tatsachen zu beruhigen.

Die unabhängige und fortschrittliche Presse erklärt unter heftigen Angriffen gegen die Regierung, daß die französische und italienische Gerichtsprozedur darin übereinstimmen, daß die Defense des Treuhabers in Florenz nur im Beisein eines bevolkungsmächtigen Vertreters Gaillaux hätte erfolgen dürfen. Durch das eingeschlagene Verfahren sei ein glatter Rechtsbruch erfolgt.

„Verité“ betont, es sei unzulässig, eine politische Sache derartigem Umfang durch Militärbeamte, die nur Agenten der Regierung seien, führen zu lassen.

Die Gaillaux' feindliche Presse wendet sich gegen die Beschuldigungen, die gegen die Militärgerichtsbehörden erhoben werden. Die Regierung darf sich auf die geforderte Debatte nicht einlassen.

„Figaro“ meint, daß die sozialistischen Bewegungen, aus Gaillaux das Opfer eines Rechtsvertrags zu machen, ergebnislos verlaufen werden. Demgegenüber betont die sozialistische Presse einmütig, daß sei nicht die Sache Gaillaux, sondern die Sache der Gerechtigkeit, die gegen die Ungerechtigkeit verteidigt wird.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. Jan.

Bei Beginn der heutigen Sitzung des Haushaltsschusses des Reichstages verlas der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Bredenbach (Sos.) ein Dokumentel des hiesigen Bevölkerungsverbandes der finnischen Regierung Staatsrat und Senator Dr. Quell für die Worte der Begrüßung, die der Vorsitzende vor acht Tagen der finnischen Selbständigkeitserklärung gewidmet hatte. Es heißt in dem Schreiben, daß Finnland seine Selbständigkeit den deutschen Siegen verdanke und in guten Beziehungen zu Deutschland eine wertvolle Stütze für seine Zukunft erblide.

Darauß wandte man sich wieder der Befreiung von Senftenberg zu. Abg. Ebert (Sos.) brachte eine lange Reihe von Klagen vor, um nachzuweisen, daß die aldeutsche Propaganda im Deute unterstützte, während die Generalkommandos auch die beschiedene Gegenwehr unterdrückten.

Der preußische Kriegsminister v. Stein führte demgegenüber aus, daß Klagen über die Szenen von allen Seiten kämen, modurk ihre Objektivität am besten erwiesen werde. Abg. v. Graefe (kon.) polemisierte gegen den Abg. Ebert und erklärte, daß man an der Front über alle diese Fragen anders urteile als im Lande. Im übrigen wolle er sein Material ausspielen, da ihm dieses Kumpfparlament ohnedem keine Freude mache.

Nachdem noch verschiedene Vertreter des Reichsmarineamtes, des Kriegsministeriums und des bayerischen Kriegsministeriums auf die Aufführungen und Geschwörer über die Szenen eingegangen waren, wurde die Weiterberatung auf morgen verlegt.

Und Georg wirkte hinauf; eine heiße Röte überzog Franziskas Gesicht, und in ihrem Weinen hielt sie inne und sie lächelte. Theo sah, daß sie lächelte und er folgte mit dem Auge ihrem Blick. Heiß und hastig ließ er die Worte hervor:

„Wer ist das?“ Theo griff Franziskas Hand.

„Sie tun mir weh.“

Da wurde Theo von den kräftigen Armen eines feuerroten Pierrots umfangen, der ihm steiflich streng sagte:

„Du, Stimmung verberben, das gibt es hier nicht. Entweder du sagst jetzt, wer du bist, oder du machst, daß du fortkommst.“

Noch machte sich Theo frei und glitt an der Seite des Wagens herunter. Er verschwand in der Menge. Aber nur scheinbar. In einiger Entfernung folgte er dem Wagen, neben dem der andere schwarze Pierrot ging. Und Theo sah, wie der andere aus seinem Wams einen großen Beutel holte, und aus diesem große Mengen feuerroter Nelken nach Franziska warf, und er sah, wie Franziska die Blumen auffing und sie an sich zog und glücklich lächelte. Von der andern Seite näherte sich wieder der schwarze Wagen. Nun gab es ein rasches Abseitsnehmen von den Sportklubleuten, einer begleitete sie bis zum Wagen. Da schwang sich plötzlich eine Menschenmenge dazwischen. Es entstand ein ungeheures Gedränge und diesen Augenblick bemerkte Georg. Er drängte sich heran. Hastig ergriff er ihre Hand und lächelte sie heiß und innig. Dann ließ er davon. Franziska sah wieder bei ihren Eltern. Noch zweimal kam Georg Barker an den Wagen, noch zweimal überstülpte er sie mit Blumen, und rasch floh er dann wieder in die Menge zurück.

Endlich hielt der Wagen vor dem Kohmannschen Hause. Die Dienerschaft nahm die Gäste rasch in Empfang und führte sie aus dem Gedränge ins Haus.

So toll die Kreuz- und Querläufe Georges waren. Theo war ihm auf den Fersen gedieben, und nun sah Theo, wie Georg auch in das Kohmannsche Haus schlüpfte. Ein Diener schien den schwarzen Domino aufzuhalten zu wollen, aber der schien ein Wort zu sagen und passierte frei. Von wilder Eiferlust gepackt, sprang Theo hinterdrein.

(Fortsetzung folgt.)

Der schwarze Pierrot schien sich vor Lachen zu schütteln. Es erschien Franziska, als ob dieses Lachen mehrwürdig übertrieben war.

In diesem Augenblick stockte der Wagenzug gerade vor Kohmanns Haus. Das Schreien und Rufen nahm kein Ende. Die Papierdrähte verbanden bald den großen Wagen mit den Kohmannschen Fenstern.

Da beugte sich der schwarze Pierrot etwas vorwärts und sagte mit natürlicher, tiefster Stimme:

„Kennen Sie mich auch nicht, Fräulein Franziska?“ Franziska erbleichte. Ihre Lippen bebten, ihr Atem flog — ihre Augen leuchteten.

„Ja, ich kenne Sie, Herr von Fiegel.“

„Ich lebe, Sie sind erschrocken, Fräulein Franziska.“

Mühelos rangan sich die Worte von Franziskas Lippen:

„Sie kamen so plötzlich — und in so seltsamer Tracht —.“

„Fräulein Franziska, ich weiß selbst nicht, wie ich den Mut fahre, — ich hätte es ja nicht tun dürfen. — Aber Sie sind so erschrocken, Fräulein Franziska. Und ich glaube, Sie würden sich ein bisschen freuen.“

Und Franziskas Mund verzerrte sich zu einem fremden Lächeln:

„Ich freue mich, freue mich von Herzen, Sie wiederzusehen

\* Zu den verschiedenen Andeutungen über eine Kanzlerkrise wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Stellung des Grafen Hertling, wenn möglich, durch die leichten Erleichterungen noch bestätigt worden sei. Es kann heute ganz offen ausgesprochen werden, daß zwischen der Obersten Heeresleitung und Hertling wohl Meinungsverschiedenheiten über einzelne Fragen bestanden, auch dieselbst in Zukunft wieder entstehen können, das aber Gegenseite von irgendeiner Schärfe vom ersten Tage des Konfliktes an zwischen dem Grafen Hertling und der Obersten Heeresleitung nicht bestanden haben. — Die angekündigte Rede im Hauptausschusse wird Graf Hertling wahrscheinlich am Donnerstag, vielleicht auch am Montag halten, je nach dem Gange der Verhandlungen in Brest-Litowsk.

\* In der Vierlegentheorie des "Wiener Fremdenblattes" das durch seinen Artikel über den Fürsten Bülow so großes Aufsehen hervorrief, erfuhr die Post, Sitz., die Beziehungen des "Wiener Fremdenblattes" zum österreichisch-ungarischen Ministerium des Auswärtigen seien seit dem 1. Januar dieses Jahres gelöst. Der Artikel, in dem die Person des Fürsten Bülow als ehemaliger Friedensunterhändler abgelehnt wurde, erregte deshalb um so mehr berechtigtes Erstaunen, als das "Wiener Fremdenblatt" bisher als halbamtliches Organ betrachtet wurde.

\* Die Frage der neuen Reichsteuern ist noch immer nicht entschieden. Vor allem ist noch nicht bestimmt, ob überhaupt solche neuen Steuern eingebrochen werden, oder ob schon jetzt das große Werk der allgemeinen Reichsfinanzreform in Angriff genommen werden soll. Man wird aber, nach einem Berliner Blatt, in der Annahme kaum fehlgehen, daß diese Entscheidung spätestens im Laufe der nächsten Woche fallen wird. Absolut unbegründet ist die Meldung einiger Blätter, daß irgendwelche Meinungsverschiedenheiten in der Frage zwischen dem Reichschausamt und den einzelstaatlichen Finanzministerien bestehen oder droben.

\* Das Mandat Dr. Friedbergs zum preußischen Abgeordnetenhaus, das durch die Ernennung Generalrat Dr. Friedbergs zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums freigeworden ist, soll seinem bisherigen Inhaber wieder übergeben werden. Dr. Friedberg hat die Annahme von der Bedingung abhängig gemacht, daß er, um Verwicklungen vorzubürgen, nicht als Nationaler, sondern als "Wider" kandidiert. Die nationalliberale Partei des Wahlkreises Solingen-Ronsdorf-Lennep hat dieser Bedingung zugestimmt. Die Wiederwahl Dr. Friedbergs darf als gesichert gelten.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Mit der Friedensbewegung in Ungarn lebte sich der frühere Ministerpräsident Graf Tisza, der auch jetzt noch der Führer der Parlamentsmehrheit ist, in einer Runde aufeinander, die er auf der Konferenz der nationalen Arbeiterpartei in Budapest hielt. Graf Tisza führte dabei aus, daß denen das Handwerk gelegt werden müsse, die die Seele der Nation vergiften, indem sie ihr das Bewußtsein rauben wollen, daß sie einen gerechten Verteidigungskrieg führen und den Irrglauben zu erwidern bestrebt sind, daß ein die ebremolle Zukunft der Nation erhabender Friede schon hätte erreicht werden können. Zum Schlus wies Graf Tisza darauf hin, daß die Feinde Oesterreich-Ungarns diese sowohl in Ungarn als auch in Oesterreich auftretenden Erbfeinde in Rechnung ziehen und sie übertrieben beurteilen.

#### Schweiz.

\* Zur Begründung des Bundesratsbeschlusses über die Vermehrung der Lebensmittelproduktion erklärt das Schweizer Volkswirtschaftsdepartement, es sei nötig, alle Hilfsmittel und alle Kräfte des Landes, die irgendwie entbehrlieb und verwendbar sind, in den Dienst der Lebensmittelherstellung zu stellen. Die Hauptfrage für die Schweiz, vor der alle anderen zurücktreten müssen, sei die Versorgung mit Lebensmitteln. Der Beschuß des Bundesrats sieht die Errichtung von zentralen Zentralstellen für die Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion vor.

#### Russland.

\* In welcher Weise die Bestechungen der neutralen Presse durch die frühere russische Regierung erfolgte, erfährt man aus einem neuerdings aufgefundenen Geheimschriftpäckchen, das von der Petersburger Telegrafenagentur veröffentlicht wird. Es sind Ausgaben zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Italien, der Schweiz, den Niederlanden, Spanien, Portugal und den Vereinigten Staaten verzeichnet. Der amerikanische Journalist Walplan bat für einen Vortrag im März 1915 2500 Dollar erhalten, ein gewisser Vandfeld für Einrichtung eines Pressebüros 3500 Dollar, der russische Journalist Dobroff für die Zeitung "Ruski Emigrant" 22000 Dollar.

#### Amerika.

\* Durch zwei Gesetzeswürfe im Repräsentantenhaus und im Senat ist nun auch die Nationierung der Lebensmittel in den Vereinigten Staaten gefordert worden. Nach den neuen Entwürfen soll der Präsident Vollmacht erhalten, Anordnungen zu treffen, den Verkauf, den Verbrauch, die Erzeugung und die Verteilung von Lebensmitteln zu verbieten. Die Gesetze beziehen sich besonders auf Hotels, Restaurants und Speisehäuser. Sie bevollmächtigen das Lebensmittelamt, die Portions, die gerecht werden, festzulegen. Die Übertretung der durch den Präsidenten bekanntgegebenen Verfügungen werden mit einer Geldstrafe von 5000 Dollars oder sechs Jahren Gefängnis oder beiden bestraft.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Jan. Der Reichskanzler empfing eine Abordnung der konservativen Tradition des preußischen Herrenhauses zu einer Besprechung über schwierige politische Fragen.

Berlin, 18. Jan. Bei der Abstimmung in der Wahlrechtssession des preußischen Abgeordnetenhauses über die Behandlung der Wahlrechtsvorlagen erfolgte die Entscheidung mit 18 gegen 17 Stimmen. Dabei drang die Unruht der Rechten durch, daß die Herrenhausvorlage als erste zu behandeln sei.

Karlsruhe, 18. Jan. Finanzminister Ahnenholz erklärte in der zweiten Kammer, daß die dauernde Inanspruchnahme des Vermögens- und der Einkommensteuer durch das Reich nicht annehmbar sei.

Baunen, 18. Jan. Die Fortschrittsler in Baunen-Kamenz beschlossen, in Übereinstimmung mit dem Berliner Centralvorstand der Partei, in der Reichstagsabstimmung den sozialdemokratischen Abgeordneten Uhlig zu unterstützen.

Wien, 18. Jan. Sozialer Karl beauftragte die Redaktion mit aller Energie daran zu wirken, daß den Wünschen der Arbeiter nach besserer Ernährung Rücksicht getragen werde.

Wien, 18. Jan. Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, beabsichtigt Graf Czernin bei einer demnächst sich bietenden Gelegenheit die jüngste Volkschaft des Präsidenten Willon zu beantworten.

## Die Weißrussen und ihre Kultur.

### Sprache und Verbreitung.

Die Regierung der Volksräte in Petersburg soll vor kurzem, wie berichtet wurde, auch den Weißrussen das Selbstbestimmungsrecht zugesprochen haben, obwohl man anderseits noch in Brest-Litowsk erfuhr, daß weißrussische Versammlungen mit Wassengewalt unterdrückt wurden.

Das Gebiet der weißrussischen Sprache umfaßt die Gouvernements Mohilew, Minsk, den nördlichen Teil von Grodno, Wilna und Biebrz (ausgenommen die westlichen Kreise), ferner den westlichen Teil von Smolensk und einen Teil von Tschernigow. Es handelt sich also um die westlich westlich an Ostpreußen und Polen, nördlich an Kurland grenzenden Gebiete Russlands. Die Sprache des weißrussischen Stammes unterscheidet sich vom Großrussischen in ähnlichem Verhältnis wie das Dänische vom Schwedischen, nimmt gewissermaßen eine Mittellage zwischen dem Litauischen und dem Großrussischen ein, nähert sich aber mehr dem letzteren. Die weißrussische Sprache war Amtssprache in Litauen während der Regierung des Großfürsten Olgerts (1344 bis 1377) und blieb es auch nach der Errichtung der polnisch-litauischen Union bis zu Stephan Batore (1576 bis 1588). Die weißrussische Sprache wurden die Gelehrtenbücher Litauens, die sogenannten "Statuten", herausgegeben. Die Überführung mit Polen war jedoch für die kulturelle Entwicklung der weißrussischen Nation verhängnisvoll. Die Volksmärsche der Weißrussen bewahrten wohl ihre eigenartigen schönen Sitten und Gebräuche; ihre Sprache aber und ihre mündlich überlieferten Lieder und Märchen verschwanden, namentlich bei den höheren Klassen, der Polonisierung. Als die Weißrussen dann unter russische Herrschaft kamen, waren sie wieder der Russifizierung ausgesetzt. Die vom Ende des sechzehnten und vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts stammende weißrussische Literatur wurde von der russischen Regierung verboten. Sogar Gebetbuch und Katechismus durften in der weißrussischen Sprache nicht mehr erscheinen. So wurde z. B. der volkstümliche Dichter Gras Poluzewitsch gezwungen, seine Gedichtsammlungen, darunter auch die beliebteste, den "Weißrussischen Dudelsack", im Auslande zu verlegen; von hier aus wurden die Dichtungen nach Weißrussland eingeschmuggelt. Es als im Jahre 1902 in Petersburg zur Vorbereitung der weißrussischen nationalen Wiedergeburt die "Weißrussische Volksbildungsgesellschaft" gegründet wurde, begann das gedruckte Wort seine Wirkung in Weißrussland auszuüben. Im Jahre 1903 bildete sich bereits der "Weißrussische sozialistische Bund" als erste weißrussische revolutionäre Organisation, die schon damals u. a. die kulturelle Autonomie für Weißrussland verlangte. Während der ersten russischen Revolution vom Jahre 1905 bildete sich der "Weißrussische Bauerndorf", der bereits von der ersten Reichsduma das Selbstbestimmungsrecht forderte. Im Jahre 1906 begann die erste in lateinischen und russischen Lettern gedruckte, gelegentlich erlaubte weißrussische Zeitung "Razja Dola" ("Unter Los") in Wilna zu erscheinen; ihr folgte bald die Zeitung "Razja Niwa" ("Unter Astern"). 1906 wurde in Petersburg auch ein weißrussischer Volksverlag gegründet, der eine Reihe kleiner Lehrbücher herausgab.

Erst der unterdessen eingetretenen Kursänderung organisierten sich die weißrussischen Volkschullehrer in einem "Weißrussischen Lehrerverband". Und es wurde eine Reihe "halblegal" Privatschulen mit weißrussischer Unterrichtssprache gegründet. Erst der starken Verunsicherungsschritte die weißrussische Kulturbewegung immer kräftiger vorwärts. Es traten in der weißrussischen Literatur immer neue Kräfte in den Vordergrund, von denen besonders die talentvollen Volksdichter Jatob Kolas, ein Volkschullehrer, und Janka Kupala, ein einfacher Arbeiter, zu nennen sind. Ende 1916 verlangten die Weißrussen, daß ihnen gestattet werde, in Biebrz eine eigene Universität zu gründen. K.E.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Januar 1918.

### Aus dem Kreisblatt.

Geschäftsfreilichung. Dem Händler Th. Kempf in Eisenach habe ich den Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs aller Art untersagt, weil er den Verlauf seiner Ware von der Lieferung von Lebensmitteln durch den Kunden abhängig mache.

Der Königl. Landrat.

\* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Geist. Karl Kühn von Sinn.

Notiz. Am 18. ds. Ms. wurde auf der Bezirksstraße Herborn in hiesiger Gemarkung eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden. Da jegliche Papiere fehlten, ist über die Herkunft des Mannes nichts zu ermitteln. Statur kräftig über mittelgroß. Alter circa 38—42 Jahre. Bekleidung blau gestreiftes Alters Hemd, gezeichnet E. H., abgetragene gestreifte Arbeitshose, Weste, Kamsol und Kof dunkel. Neuerliche Merkmale die auf einen gewaltsmäßen Tod schließen lassen, konnten durch die gerichtsarztliche Untersuchung nicht festgestellt werden.

Dillenburg. Während der Fahrt sprang in dem nach Siegen fahrenden Zug eine Abteiltür auf, wobei der zweijährige Sohn des Lokomotivführers Härtig aus Siegen hinaus fiel. Die Mutter sprang dem Kinde nach. Beide gerieten unter die Räder. Dem Kinde wurde ein Arm abgefahren, die Mutter trug lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe davon.

Frixtal. Umwelt des Bahnhofs wurde in der Dunkelheit das Gefährt des erholungswie im Rothelinshäuser Jagdhause weilenden Essener Kaufmanns Stein von einem Zug überschlagen. Stein war sofort tot, Frau Stein kam mit Verletzungen, die zwanzigjährige Tochter mit dem Schrecken davon. Der Wagen wurde völlig zerstört. Der Kutscher war vor dem Unfall abgestiegen, um seinen fortgewichsenen Hut zu suchen. Als sich der Zug näherte, zogen die Pferde an und es entstand das geschilderte Unglü.

Frankfurt a. M. Die Strafzettel verhängt seit kurzem über gewohnheitsmäßige Einbrecher außerordentlich schwere Strafen, die entspricht damit zweifellos dem allgemeinen Volksempfinden. So muß der vorbestrafte Händler Heinrich Trinkaus fünf Keller-

einbrüche mit sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und dauernder Polizeiaufführung büßen. Der 36-jährige Arbeiter Josef Krämer aus Mainz-Mombach erhielt für 10 Postvaleidstähle vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die Stadt beabsichtigt, das Bad Sodenthal bei Aschaffenburg anzukaufen und zu einem Erholungsheim für Strophulose und tuberkulose Kinder umzuwandeln. Der Kaufpreis beträgt 300 000 Mark. Die Herren Max und Gustav Kaufmann stellen hierzu 200 000 Mr. geschaffenweise zur Verfügung. Den Rest übernimmt die Stadt. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich demnächst mit einer entsprechenden Vorlage beschäftigen.

Schwaneheim a. M. Zu unserer Notiz über die hier erfolgte Prüfung der Wollborde durch einen Offizier erfahren wir, daß sich die betreffenden Schafhalter in einem Fettum befinden, wenn sie den Herrn als "Schwindler" ansahen. Dieser war tatsächlich ein Offizier und mit der Prüfung der Borde betraut. Infolge einer vor kurzem von Soldaten gegen hiesige Landwirte verübten großen Schänderei war man hier sehr mißtrauisch und vorsichtig geworden.

Wiesbaden. Am Tage vor Weihnachten fiel nach 17. Siegen im Luftkampf einer unserer erfolgreichen Kampfflieger, Leutnant d. R. Ernst Heß von hier. Fliegerleutnant Heß war der einzige Sohn der hier wohnenden Witwe des Kgl. Domänenrates Heß und war im Jahre 1893 geboren.

Cm.s. Der 16-jährige Sohn des Bergmanns Peter Weiß wurde auf der Straße durch einen Schuß aus einem Luftgewehr ins Auge getroffen. Das Auge ist verloren, wenn nicht gar der Tod eintritt, da die Augel bis ins Gehirn gedrungen ist.

Hameln. Ein Gaunerstreiter, der an den Fall des "Hauptmanns von Köpenick" erinnert, wurde hier, wie die "Deister- und Weserztg." schreibt, verhaftet. Er schien da am Nachmittag im Geschäft des Kaufmanns S. an der Bahnhofstraße ein gut gekleideter Herr, der sich unter Vorlegung eines Ausweises als Kriminalbeamter vorstellte. Er habe, äußerte er zu den anwesenden Frau S. den Auftrag, nach falschen Zwanzigmarschinen zu fahnden, und forderte sie auf, ihm die Kasse vorzuzeigen. Eingeschüchtert durch das sichere Auftreten des angeblichen Geheimpolizisten, kam Frau S. der Aufforderung nach. Der "Beamte" präsentierte dann die Scheine, deren einen er als angeblich gefälscht erklärte, und entfernte sich darauf, um am Abend wieder zurückzufahren. Er traf jetzt den Geschäftsinhaber, der beim diesigen Landsturmabteilung steht, selbst an, und bezichtigte ihn, falsche Scheine veranschlagt und ferner eine fahnenschlächtige Militärperson beherbergt zu haben. Er sei beauftragt, ihn zu verhaften und die Kasse zu beschlagnahmen. Hierauf rief er 2 Soldaten herein, befahl dem einen, sein Gewehr zu entfachen und gab dem andern einen geladenen Revolver in die Hand, nahm selbst die Kasse an sich und ließ dann seinen "Arrestanten", der von den Soldaten in die Mitte genommen wurde, nach der Wache der alten Kaserne bringen. Hier übergab er den Kaufmann dem Wachhabenden und begab sich in Begleitung eines Soldaten nach der neuen Kaserne, von wo er mit einem Feldwebel zurückkehrte, der den Ausweis des "Kriminalisten" ebenfalls für einwandfrei hielt, und ließ S. in Arrest führen. Am anderen Morgen wurde S. sofort vernommen und so stellte sich bald seine völlige Unschuld heraus. Der Herr "Kriminalbeamte" hatte aber inzwischen mit der annähernd 500 Mark enthaltenden Geschäftskasse das Weite gesucht.

Aschaffenburg. 11095 Mark für einen Eichenstamm. Dieser bisher in ganz Deutschland wohl noch niemals, auch im Kriege bis jetzt nicht, erlebte Rekordpreis wurde bei einer in der letzten Woche im nahen Dorfamt Rothenbuch im Spessart abgehaltenen Versteigerung von Eichenstämmen für einen Stamm erzielt. Der wertvolle Baumstamm hat bei 11 Meter Länge einen Kubikinhalt von 7,77 Kubimeter. Der Festmeter Stammholz stellt sich also hier auf rund 1430 Mark. Die höchsten Spessarteichen standen bisher auf höchstens 2500 bis 3000 Mr. zu stehen oder auf 300 bis 400 Mark pro Kubikmeter.

Königsberg. Von amtlicher Stelle wird gemeldet: Am 18. I. 18 um 5.10 Uhr früh ist der Urlauberzug Nr. 3009 nach Riga in den Personenzug Nr. 102 nach Insterburg zwischen Pamplaten und Argentingen direkt bei letzterem Bahnhof zusammengefahren. Es sind bisher 25 Tote festgestellt, Verletzte sind bisher 50 geborgen. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Betrieb der Strecke ist auf 24 Stunden gesperrt.

Der literaturkundige Militärpolizist. Wir lesen in der "Viller Kriegsztg.": Mein Freund Emil kommt vom Urlaub und genehmigt sich unterwegs ein Gläschen Bier im Eisenbahnerheim. Als er sich dann auf den Heimweg begibt, wird er lustig und singt zu singen an. Da kommt ein Militärpolizist, bestellt Ruhe und Ordnung und sagt, daß das Singen verboten sei. Mein Freund, einmal in seiner lustigen Laune, erwidert: "Singe, wenn Gesang gegeben, heißt es im Umland!" Worauf der Militärpolizist ganz wütend schreit: "Wir sind jetzt nicht in Umland, sondern in Viller."

## Letzte Nachrichten.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)

19. Januar 1918.

Weißlicher Kriegshauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Opern, auf dem Südufer der Scarpe und in der Gegend von Moenbré. Auch an vielen

Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas war die Feuerfertigkeit gesteigert. Nördlich von Bezonburg holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Linien.

#### Deutscher Kriegsschauplatz.

Richts Neues.

#### Mazedonischen Front.

Im Cernabogen lag unsere Höhestellung nordöstlich von Paralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Baudorff.

#### Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 19. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Parteien in Brest-Litowsk und sagt, daß über das zukünftige politische Verhältnis zwischen den Zentralmächten und der Ukraine betreffenden Fragen ein grundlegendes Einvernehmen hergestellt worden sei. Die Verhandlungen mit der russischen Delegation seien noch weiter in den Hintergrund geschoben worden; sie waren ohnehin in ein langsamem Tempo geraten. Wer der Hemmschuh am Verhandlungswagen ist, braucht man nicht zu sagen. Die russischen Interhändler sehen nicht ein, daß die Macht, auf die sie den ihnen genehmten Frieden stützen möchten, vorläufig nichts ist als eine Konstruktion, als eine Form, die erst einen Inhalt bekommt, wenn der Friede ihre Daseinsberechtigung erwiesen hat. Dieser Tatsache sollten sich Trotski und seine Mitarbeiter nicht verschließen. Wenn sie trotzdem ihrer eigenen Aufgabe entgegenarbeiten, dann liegen Beweggründen vor, die mit dem Zweck der Verhandlungen nicht zu vereinbaren sind. Wenn die Russen glauben, durch ihre Mandat das deutsche Volk und das deutsche Heer zu verwirren, dann befinden sie sich in einem grundlegenden Irrtum über unsere Volkskraft und unsern Volksgeist. Das Ergebnis des gewonnenen Einvernehmens mit der Ukraine wird nicht ausbleiben. Herr Trotski und seine Gesinnungsgenossen erscheinen jetzt vor der konstituierenden Versammlung in Petersburg mit leeren Händen.

Der vorbereitende Ausschuß für den Zusammenschluß der Konstituante hat an Trotski die Aufrufserklärung gerichtet, zur Gründung der Konstituante in Petersburg zu erscheinen. Verschiedene Morgenblätter meinen, ein Schaden für den Fortgang der Verhandlungen in Brest-Litowsk werde daraus kaum entstehen, eher sei das Gegenteil zu erwarten.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Nach zuverlässigen Mitteilungen ist die russische Armee in völkerlicher Auflösung begriffen. Das Heer zerfällt, weil ihm die Führung fehlt, weil die Offiziere keinen Einfluß haben und weil die Kriegsindustrie eingestellt ist. Die Haubttheorie aber ist, daß die Soldaten kriegerisch sind. Etwa 200 Kilom. der russischen Front sind bereits geräumt.

#### Eine Note Wilsons an den Verbund?

Genf, 19. Jan. (U) Schweizer Blätter melden aus Washington: Präsident Wilson beabsichtigt demnächst eine Konferenz zusammenzuberufen, in der gemeinsam die feststehenden und endgültigen Bedingungen aufgestellt werden sollen, die dann durch einen neutralen Staat wahrscheinlich Spanien, dem Verbund überreicht werden sollen.

#### Haig's Nechensatzbericht.

Haag, 19. Jan. (U) Die englische Oeffentlichkeit beschäftigt sich mit der großen Übersicht, die Marschall Haig über die englischen Westfrontoperationen des Jahres 1917 gegeben hat. Diese Darstellung ist vor allem wichtig als Versuch Haigs, den gegen ihn erhobenen Vorwurf zu widerlegen, daß er zu spät angegriffen habe. Es wird in der Tat deutlich, daß nicht nur die Russen sondern auch die Franzosen nachteilige Veränderungen des ursprünglichen englischen Planes herbeiführten. Unerwartet fanden neue französische Wünsche in den ersten Januarwochen, die Haig auf Befehl der Regierung zu berücksichtigen hatte. Der neu ernannte Oberbefehlshaber General Rawlinson sah durch, daß die englische Offensive als Unterteil der französischen erfolgen und ihre Fortführung in Flandern von der Lage der französischen Hauptoperation abhängig gemacht werden soll. Hierin lag der Grund, daß die Entscheidung ausblieb. Haig meint, daß die Armas-Offensive für die Engländer ein voller Erfolg war, der aber durch das französische Versagen nicht so wie sonst üblich gewesen wäre ausgenutzt werden konnte. Man verlor 1½ Monate, und die Offensive in Flandern hat die oft geringste, für den Erfolg nach englischer Meinung verhängnisvolle Verzögerung erfahren. Haig macht in seinem Schlusshort zusammenfassend noch darauf aufmerksam, daß durch die Notwendigkeit, den Franzosen zu helfen, die Ausbildung und Auffüllung der englischen Truppen erheblich gelitten habe und fordert, daß keine Wiederholung dieses Vorganges eintrete.

#### Zum Gaillau-Prozeß.

Basel, 19. Jan. (U) Das „Journal“ schreibt, daß Clemenceau die Interventionen bezüglich der Affäre Gaillau nicht beantworten werde mit der Begründung, daß die Regierung keinen Grund habe, sich in die richterlichen Angelegenheiten einzumischen. „Oeuvre“ schreibt: Eine große politische Schlacht beginnt. Die Affäre Dreyfus wird nichts gewesen sein im Vergleich zu der Tragödie, die jetzt kommt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed-

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

### Lebensmittelversorgung.

Am Dienstag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 11 der grauen Fleiskarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator und Nr. 11 der blauen Fleiskarten in der Verkaufsstelle von Friede Krimmel.

Am Mittwoch Verkauf von Getreidegrüne gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 8 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—800	Chr. Piscator Wwe.
801—1600	Oscar Doenck
" 1601—2400	Theod. Pleiter
" 2401—3200	Konsum, Sandweg
" 3201 ab	Carl Mühlens

Am Donnerstag Verkauf von Rübenkraut gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 4 der Marmeladekarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—1200	Paul Quast.
1201 ab	Peter Peitz

Am Freitag Verkauf von ausländischer Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 12 der grauen Fleiskarten in der Verkaufsstelle von Friede Krimmel und Abschnitt Nr. 12 der blauen Fleiskarten in der Verkaufsstelle von Max Piscator.

Nächste Woche gilt Abschnitt Nr. 7 der Bezugskarten für Zusatzbrote an die Schwerarbeiter und Abschnitt Nr. 11 der Petroleumkarten.

Am Montag und Dienstag Ausgabe der neuen Fleischkarten auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses:

Montag von 8½—12 Uhr Nr.	1—350
" 2—4 "	351—600
Dienstag " 8½—12 "	601—950
" 2—4 "	951 ab.

Die abgelaufenen Mittelfläche sind mitzubringen.  
Herborn, den 19. Januar 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl

## Stadtwald Herborn. Brennholzverkauf.

Am Mittwoch, den 23. d. M., vorm. 9 Uhr im Rathausaal kommt folgendes Brennholz zum Ausgebot

Aus Distrikt Biedstein 2:

20 Km. Eichen Scheit- und Knüppelholz,	
3 "	Kieferknüppel
152 "	Buchen Scheit- und Knüppel
69 "	Kieferknüppel.

Aus Distrikt 1 b Biedstein:

19 Km. Eichen Röschheit und Knüppel	
zu der Versteigerung werten nur einheimische Käufer zu gelassen	

Herborn, den 10. Januar 1918.

Der Magistrat: Birkendahl

## Rotfleesamen.

Zahnpfleite, die Rotfleesamen zu bezahlen wünschen, wollen dies bis zum 27. d. M. auf Zimmer Nr. 6 des Rathauses anmelden.

Der Wirtschaftsanzuschuß.

Nückert

## Bekanntmachung.

Am 24. Januar 1918, nachmittags 1 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht in dem Gemeindehaus in Fleisbach

32 Acker und Wiesen, sowie eine Hofstätte zwangsweise versteigert.

Herborn, den 12. Januar 1918.

Königliches Amtsgericht

## Bekanntmachung.

Am 24. Januar 1918, nachmittags 1 Uhr, werden durch das unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisteramt in Fleisbach

26 Acker, Gärten und Wiesen, sowie eine Hofstätte zwangsweise versteigert.

Herborn, den 12. Januar 1918.

Königliches Amtsgericht

Besuch ein einfaches

## Fröulein od. Stütze

zur Hilfe im Hause und zu zweit Kindern von 7 und 1½ Jahr Hilfe vorhanden. Kosten nicht erstaunlich, aber nahen Boden noch überreichen.

Frau Dr. Wagner,  
Kronfurta Wl. Domplatz 12

## Eins Hausmädchen bald gesucht.

Heilanstalt  
Waldfhof Elgershausen

Post Kassel.

Wegen Krankheit des seitlichen  
suche ich für meinen Haushalt  
möglich bald ein fröhliches, zuver-  
lässiges

## Mädchen.

Frau Dr. Pfeiffer, Marburg,  
Paradiesstr. 2.

Am 20. 1. 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung betr. Beschaffung und Bestandsübernahme von Baumwolle, Seiden- und Kunsthandsäcken erlassen worden. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

## Bekanntmachung.

Die Zahlung der am 31. Dezember 1917 fällig gewesenen Jahresleistungen von Darlehen, eigenen Hypotheken und Binsen von Bürgschaft-Darlehen wird mit dem Bewerben in Erinnerung gebracht, daß am 24. d. M. mit der Kostenpflichtigen Beitrreibung begonnen wird.

Gleichzeitig machen wir auf die Zahlung der Januar-Premien für die Nass Lebensversicherungsanstalt aufmerksam.

Landesbankstelle.

## Bekanntmachung.

Samstag, den 26. Januar, nach. 2½ Uhr findet im Vereinshaus Club zu Dillenburg eine

### Sitzung der Handelskammer

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Wahl eines Vorsitzenden und eines Geschäftsführers für 1918.
2. Abnahme der Jahresrechnung 1916.
3. Mitteilung und Besprechung von Eingängen.

Die Handelskammer:  
Baudorf.

## Heeres-Heimarbeit.

Von Montag bis Mittwoch nächst Woche Rückgabe sämtlicher ausgegebener Arbeits (Drillitzung und Wäsche) Dillenburg, Marktstr. 7.

Die Kreis-Zustandschungsstelle.

## Futterschneidmaschinen (Scheibenrad)

32 em Schnittbreite

## Patent-Rübenmühlen (Brockler)

in Kürze lieferbar.

## Herborner Pumpenfabrik.

## Schlosser, Werkzeugschlosser, Kesselschmiede, Arbeiter, Arbeiterinnen, Schlosserlehrlinge

für dauernde Beschäftigung stellen ein

Gebr. Achenbach, G. m. b. h. Weidenau-Sieg.

## Spiel-Theater (Saalbau Meißner) Herborn.

Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 4 Uhr, abends 1½ Uhr:

Streichholzer, fünf Streichholzer  
Schauspiel in 4 Akten.

Camilla, die Strandfee, Lustspiel in 3 Akten.

Eiso Woche 155.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 M., 2. Platz 80 Pf., Kinder und Militär die Hälfte.

Emaill. Waschkessel  
100 Ltr.  
eiserne Bettstelle  
für alle Haushalte.

Fran. Direktor Hönermann,  
Weihenstephan a. R.,  
Bahnhofstr. 18.

2 kräftige, gut eingefahrene  
Zugohren

Biege  
zu verkaufen. Dillstr. 4

Westerwälder Tonindustrie,  
Brettscheid.

## L. Pfeiffer Postscheck-Konto

Frankfurt a.M. Nr. 18450.

## Depositenkasse Dillenburg

Dillenburg.

Hauptgeschäft Kassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg, Wildungen, Witzenhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Bülfeld.

## Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3½%

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkartenschecks, Ueberweisungsvord